



Fotoinweis: Resch

Futtermangel mit eigenen Reserven begenen

Hitze- und Trockenperioden sowie Überflutungen und Hagelschäden führen zu starken Ertragseinbußen bei Pflanzenkulturen. Dadurch kann das hofeigene Grundfutter knapp werden. Der Klimawandel fordert die Landwirte, vorauszudenken und einem Futtermangel vorzubeugen.

Von Reinhard RESCH

In günstigen Ertragsjahren sollten Sie etwa 20 % des Gesamtfuttermittels aus eigener Produktion bevorraten. Das entspricht Vorräten für zwei bis drei Monate. Dazu sind entsprechende Futterlager zu schaffen, um die zusätzlichen Vorräte unterzubringen. Heuballen sind eine gute Vorratsmöglichkeit, weil sie wenig Raum je Kubikmeter TM brauchen und gut handelbar sind. Auch Silageballen können kühl überjährig gelagert werden. Vorräte sollten aber spätestens zwei Jahre nach der Produktion verfüttert sein, da deren Futterqualität am Lager langsam, aber stetig abnimmt.

Pflanzen anpassen

Artenreichere Grünlandbestände mit mehrjährigen, trockenintoleranten Futterpflanzen (z.B. Knautgras, Rotklee) und Sorten liefern bei sachgerechter Düngung und auf das Standortpotenzial abgestimmter Nutzung auch bei Trockenstress Erträge. Der Einsatz von Ballonbereifung mit Reifeninnendruck von 0,6 bis 0,8 bar sowie eine Reduzierung der Achslasten schützen vor Bodenverdichtung. Dadurch sickert

Regenwasser leichter ein und fließt nicht oberflächlich ab. Narbenschäden sollten Sie durch Nachsaat sanieren.

Am Acker sind die positiven Fruchtfolgeeffekte von Zwischenfrüchten und Kulturen wie Rotklee oder Luzerne zu berücksichtigen. Winterzwischenfrüchte wie Grünschnittroggen bringen im Frühjahr eine gute Ernte von drei bis vier Tonnen TM/ha vor dem Anbau von Folgekulturen wie Silomais.

Verluste senken

Durch Ernte, Konservierung, Lagerung und Futtermittelherstellung treten unvermeidliche, aber dennoch reduzierbare Verluste auf. Bei Grassilage kommen im Durchschnitt nur 70–75 % des möglichen Feldertrages (Bruttoertrag) am Futtermittel an. Bei bodengetrocknetem Heu können die Verluste noch höher sein. Die Minderung von Verlusten bei der Grundfüttererzeugung von derzeit 25 % auf 15 % ist realistisch und würde eine Futterknappheit entgegenwirken. Kürzere Feldzeiten, optimale Maschineneinstellung sowie effektive Futterkonservierung durch Beschleunigung der Milchsäuregärung mittels



Durch richtiges Planen, wirkt man Futtermittelmangel entgegen.

fachgerechtem Einsatz von Siliermitteln oder Heubelüftungstrocknung bewirken Verlustminderungen und damit mehr Futter für die Tiere. ■

Reinhard Resch leitet die Abteilung für Futterkonservierung an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

Tipp

ÖAG-Info 4/2021 „Trockenheit im Grünland – Herausforderungen für Futterwirtschaft und Futterkonservierung“ – www.gruenland-viehwirtschaft.at

Podcast „Agrar Science – Wissen kompakt“

Erfahren Sie mehr zum Thema „Klimawandel – Was kann ich am Hof tun“ Podcast-Gespräch mit **Alfred Pöllinger-Zierler** und **Andreas Zentner**, HBLFA Raumberg-Gumpenstein.



Scannen Sie dazu den QR-Code oder gehen Sie auf www.raumberg-gumpenstein.at/podcast



Belüftungsheu bewahrt mehr wertvolle Blattanteile als Heu aus Bodentrocknung.